

# Kleine Warenkunde : Was ist das? Woher kommt es? Aus was wird es gemacht?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1955)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



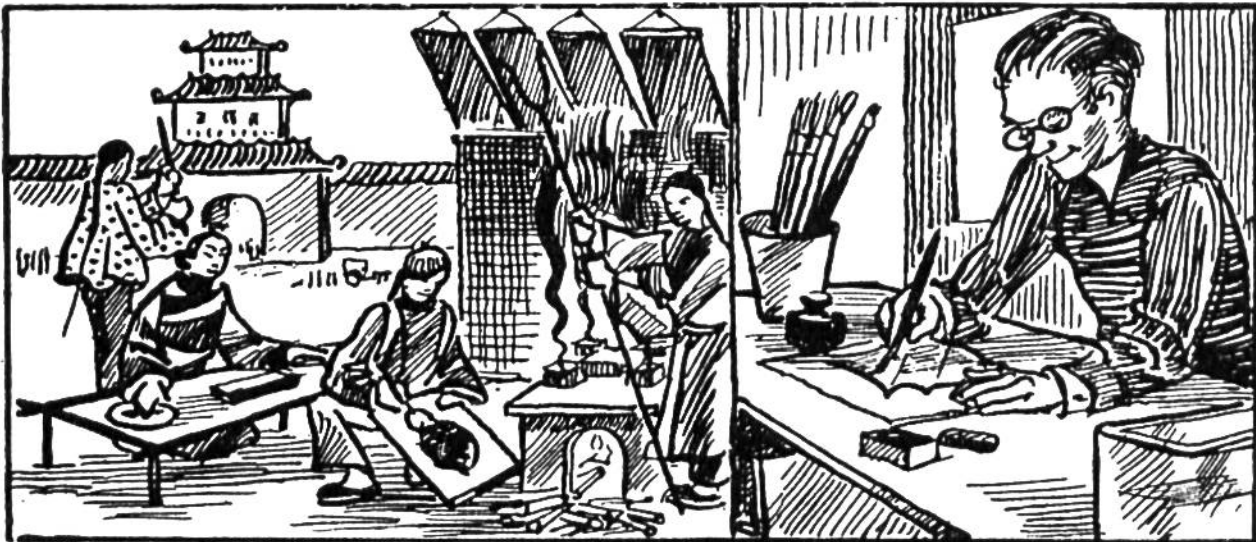
**Ingwer** ist der getrocknete Wurzelstock der Ingwerstaude. Diese wird seit dem Altertum in Südostasien angebaut, jetzt auch in anderen Tropenländern. Man benutzt Ingwer als Küchengewürz, in der Konditorei, Bäckerei, zu Likör, in England zu Ingwerbier; arzneilich wird er als Magenmittel verwendet. Der Ingwer spielte im mittelalterlichen Handel zwischen dem Osten und Europa eine grosse Rolle.



**Weihrauch** ist ein Gummiharz. Durch Einschnitte in den Stamm eines in Abessinien, Arabien und Vorderindien wachsenden Baumes fliesst Harz aus, das zu tränenförmigen Körnern erhärtet. Diese Kügelchen werden eingesammelt und gelangen als Weihrauch in den Handel. Weihrauch dient fast nur zum Räuchern; er verbreitet beim Erhitzen einen angenehmen Geruch. Die Griechen und Römer verwendeten ihn schon in den Tempeln als Rauchopfer. Die römisch- und griechisch-katholische Kirche braucht ihn seit Konstantin dem Grossen (4. Jahrh. n. Chr.) beim Gottesdienst.



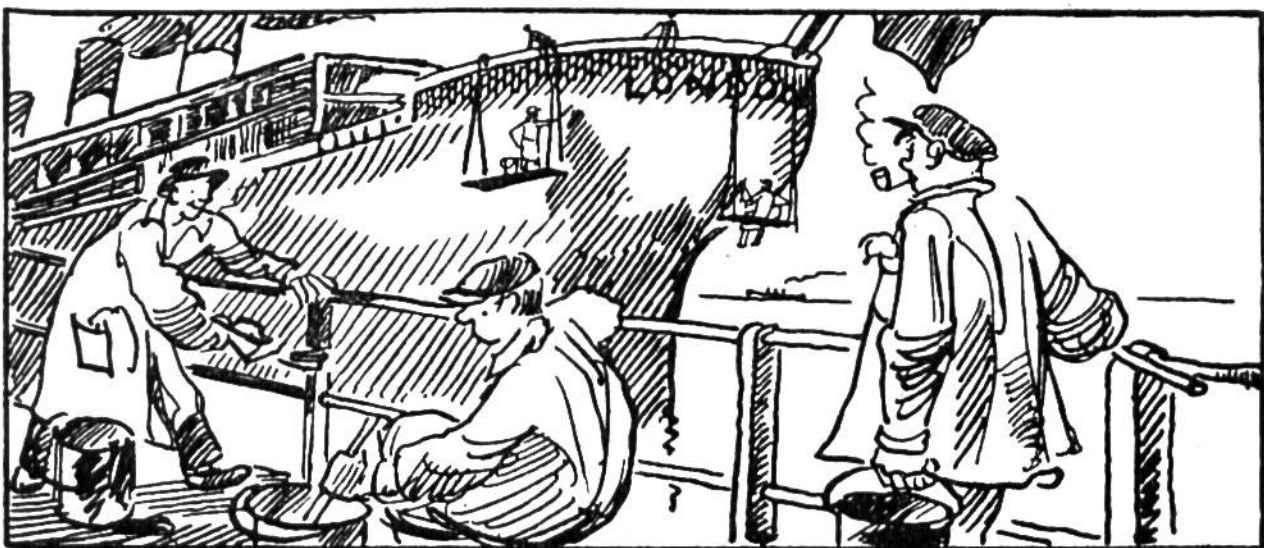
**Kitt** ist die Bezeichnung für ein dickflüssiges oder teigartiges Klebmittel. Er wird stets dort verwendet, wo bei der Verbindung zweier Flächen Hohlräume auszufüllen sind. Wichtige Arten sind: Glaserkitt (aus Leinölfirnis und Kreide), Leimkitt (aus Tischlerleim und Ocker). In Industrie und Gewerbe werden ausserdem sehr viele Spezialkitt verwendet je nach den Materialien, die verbunden oder abgedichtet werden sollen.



**Tusche.** Vor mehr als 2000 Jahren kannten die Chinesen schon die schwarze Tusche, deren Herstellungsart für die Europäer lange Zeit ein Geheimnis war. Ihr Hauptbestandteil ist feiner Lampenruss, der durch unvollständiges Verbrennen von Sesamöl oder Kiefernholz gewonnen wird. Der fein zerriebene Russ wird mit Leim als Bindemittel zu einer schreib- und zeichenfähigen tiefschwarzen Flüssigkeit angerieben. Um feste Stangentusche zu erhalten, wird eine dickflüssigere Masse in Formen gepresst und getrocknet.



**Aluminium** kommt in der Natur nie rein vor, jedoch in gebundenem Zustand in Tonerden. (Die Tonerde mit dem höchsten Aluminiumgehalt heisst Bauxit und findet sich auch in Europa.) Bauxit wird im geschmolzenen Kryolith (das ist ein Kristallgestein, das hauptsächlich in Grönland vorkommt) aufgelöst und im elektrischen Ofen zu Aluminium zersetzt. Das flüssige Aluminium sammelt sich am Boden des Ofens und wird von Zeit zu Zeit abgestochen. Aluminium ist seit etwa 100 Jahren bekannt. 1854 kostete das Kilo Fr. 3000, 1888 Fr. 125, 1914 Fr. 2. Aluminium ist leicht, doch fest und dauerhaft; es wird für Automobile, Flugzeuge, Hausgeräte verwendet. Die Schweiz hat in Chippis (Kt. Wallis) eine grosse Aluminiumfabrik.

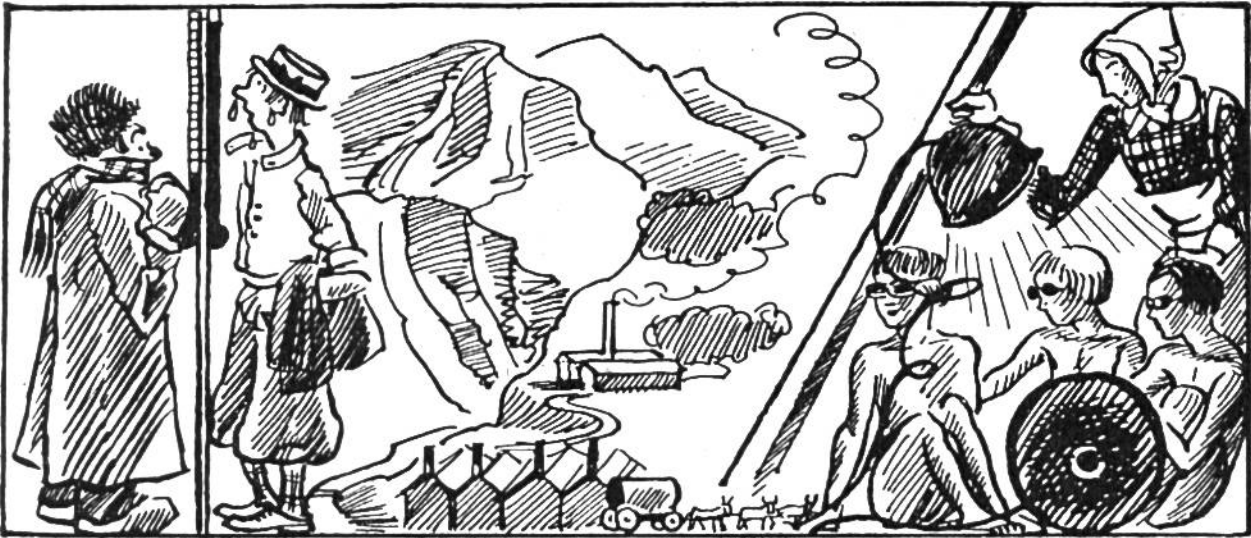


**Mennig** bildet sich durch die Verbindung von Sauerstoff aus der Luft mit Blei (Bleioxyd). Mennig gibt als Ölfarbe einen vorzüglichen Eisenanstrich (Rostschutz).



**Chlor** ist im Jahre 1810 als chemischer Grundstoff erkannt worden. Es kommt in der Natur überall vor, aber nur in Verbindung mit andern Stoffen, so z. B. als Kochsalz (Chlor-natrium). Reines, aus seinen Verbindungen gewonnenes Chlor ist ein grünlich-gelbes, giftiges Gas von durchdringendem Geruch. Durch Abkühlen auf  $-40^{\circ}$  und unter Druck flüssig gemacht, kann es in Stahlflaschen versandt werden. Chlor dient zum Bleichen und Desinfizieren. Hallenschwimmbäder zum Beispiel sind aus hygienischen Gründen erst möglich geworden, seit man das Wasser mit Chlor desinfizierte.

**Quecksilber** ist das einzige Metall, das bei gewöhnlicher Temperatur flüssig ist, denn es schmilzt schon bei  $-39$  Grad. (Queck bedeutet lebhaft wie bei: erquicken.) Frei an der Luft verdampft Quecksilber schon bei gewöhnlicher Temperatur langsam, deshalb Vorsicht: Quecksilberdämpfe sind sehr giftig! Das silberglänzende Metall findet sich in der Natur bisweilen rein als kleine Tröpfchen, meist jedoch im Zinnober, dem wichtigsten Quecksilbererz. Durch Erhitzen des Erzes verdampft das Quecksilber, und die aufgefängenen Dämpfe werden wieder verdichtet. – Schon im Altertum beuteten Karthager und Römer die Zinnoberfundstätten in Almadèn (Spanien) aus. Im Mittelalter versuchten die Alchimisten vergeblich, Quecksilber in Gold zu verwandeln. Quecksilber besitzt die Fähigkeit, viele Metalle aufzulösen, und wird deshalb bei der Gewinnung von Gold und Silber aus ihren Erzen benutzt. Bekannt ist die Ver-



wendung zum Füllen von Thermometern, Barometern usw. Quecksilberdampf, durch elektrische Entladungen zum Leuchten gebracht, liefert ein an ultravioletten Strahlen reiches Licht. Diese Strahlen üben wie die Höhensonne bei richtiger Anwendung eine hervorragende Heilwirkung aus.

**Gips** ist ein häufig vorkommendes, kalkähnliches Mineral, das meist zusammen mit Steinsalz auftritt. (Reine Arten heißen Alabaster.) Auf etwa  $120^{\circ}$  erhitzt und zu Pulver gemahlen, entsteht der Stuckgips. Er lässt sich mit Wasser zu einem Brei anrühren und erhärtet dann rasch, ist aber nicht



wetterbeständig. Er wird viel zu Statuen, Abgüssen und im Baugewerbe verwendet. Gar mancher verdankt die gute Heilung eines Bruches dem Gipsverband. Gips, der bei  $450^{\circ}$  gebrannt wird, erhärtet erst nach Wochen, wird aber äusserst fest und wetterbeständig. Dieser Gipskalk ist ein schon im Altertum bekannter Mörtel.